

Drei Gastmahle im Neuen Testament

Teil 1

Referent	Karl-Heinz Weber
Ort	Leer
Datum	13.04.2008
Länge	01:01:15
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/khw019/drei-gastmahle-im-neuen-testament

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Ich möchte in diesen drei Tagen etwas sagen über drei Gastmähler. Und zwar heute Abend etwas über das Gastmahl der Gnade oder des Evangeliums, morgen über das Mahl des Herrn und am Sonntag über das Hochzeitsmahl des Lammers. Wir lesen zu dem Gegenstand von heute Abend einige Verse aus Lukas 14.

Lukas 14 von Vers 16 bis 24.

Er aber sprach zu ihm, ein gewisser Mensch machte ein großes Gastmahl [00:01:10] und lud viele, und er sandte seinen Knecht zur Stunde des Gastmahls aus, um den Geladenen zu sagen, kommt, denn schon ist alles bereit. Und sie fingen alle ohne Ausnahme an, sich zu entschuldigen.

Der erste sprach zu ihm, ich habe einen Acker gekauft und muss hinausgehen und ihn mir ansehen. Ich bitte dich, halte mich für entschuldigt. Und ein anderer sprach, ich habe fünf Ochsen gekauft [00:02:01] und ich gehe hin, um sie zu erproben, ich bitte dich, halte mich für entschuldigt. Und ein anderer sprach, ich habe eine Frau geheiratet und darum kann ich nicht kommen. Und der Knecht kam herbei und berichtete dies seinem Herrn.

Da wurde der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knecht, geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und bring die Armen und Krüppel und Blinden und Lahmen hier herein. Und der Knecht sprach, Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast und es ist noch Raum. [00:03:04] Und der Herr sprach zu dem Knecht, geh hinaus auf die Wege und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, damit mein Haus voll werde.

Denn ich sage euch, dass keine jener Männer, die geladen waren, mein Gastmahl schmecken wird.

Soweit die Heilige Schrift.

Das Gastmahl, von dem wir heute Abend gelesen haben, können wir schwerpunktmäßig in die Vergangenheit legen, obwohl die Auswirkungen bis in die Gegenwart hineinreichen. [00:04:04] Wenn es um das Mahl des Herrn geht, dann ist es ein Mahl, das wir in der Gegenwart jeden ersten

Wochentag nehmen dürfen. Und wenn wir an das Hochzeitsmahl des Lammes denken, ist es ein Mahl, das uns in der Zukunft gegeben wird.

Bevor ich aber jetzt auf Einzelheiten dieses heutigen Mahles eingehe, will ich kurz den Zusammenhang zeigen, in dem das hier in unserem Kapitel steht. Diese drei Kapitel, Lukas 14 bis 16, sind ja von unendlicher Schönheit. Wir haben in diesen drei Kapiteln etliche Gleichnisse, die uns bei intensiver Beschäftigung damit den Heiland immer größer werden lassen. [00:05:07] Ein Studium ist es wert, einmal darüber nachzudenken. Aber jetzt zu diesem Kapitel.

In Vers 1 steht, dass am Sabbat in das Haus des Obersten, der Pharisäer, der Jesus gekommen war und dass dort viele andere auch waren. Also dieser Mann hatte offensichtlich viele eingeladen. Und der Herr spricht jetzt zunächst in Vers 7 ein Wort zu den Geladenen.

Er sagt ein Gleichnis, und belehrt sie doch nicht als Geladene, die ersten Plätze einzunehmen, um sich sehen zu lassen, um sich selbst eine gewisse Anerkennung zu verschaffen. [00:06:03] Und er sagt, tut das nicht. Setzt euch mehr nach hinten. Ich sage das mal in meinen Worten. Denn jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden. Und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden. Also es gibt zunächst eine Belehrung für die Geladenen. Und dann sagt er in Vers 12 bis 14 etwas zu dem, der eingeladen hat. Und er gibt ihm auch eine Belehrung und sagt, weißt du, wenn du diejenigen einlädst, die dich auch wieder einladen, dann ist das nicht so das Rechte. Dann suchst du nämlich letztlich für dich selbst einen Vorteil, damit du eben auch wieder eingeladen wirst. Lade doch die ein, die arm sind.

Die Arme und Klüppel und Lahme und Blende, Vers 13, [00:07:04] die können dich nicht wieder einladen. Dann kannst du Gutes tun und musst nicht Gutes erwarten wollen. Und wenn du das so machst, dann wirst du einen Lohn bekommen. Was wird es denn am Ende? In der Auferstehung der Gerechten. Das heißt, die jetzige momentane Verzichtleistung wird belohnt in der Auferstehungswelt. Nicht unbedingt heute. Jedenfalls nicht an materiellen Dingen, vielleicht an geistlichen Gütern, ja. Und daraufhin sagt jetzt einer der Geladenen in Vers 15, weil er wohl meint, das ist so schwer, in diesem geistlichen Bereich der Auferstehungswelt zu leben, [00:08:03] dass er dann den Glückselig preist, der Brot essen wird im Reich Gottes. Es scheint so zu sein, als ob er den Gedanken hat, das ist nur etwas für einige wenige, die das erreichen könnten. Und die sind dann Glückselig. Und jetzt gibt der Herr in einem weiteren Gleichnis Belehrung, um uns zu zeigen, dass es möglich ist, für jeden in dieses Reich hineinzukommen.

Er sagt gleichsam, das ist für jeden erreichbar. Das ist ganz einfach. Das ist nicht nur eine schwierige Sache, die einige Auserwählte jetzt erlangen könnten. Nein, mein Vater lädt ein zu diesem Reich.

[00:09:05] Das wollen wir uns jetzt etwas anschauen. Die Tür, sagt er gleichsam, steht für alle offen. Es können alle kommen und der Einladung folgen.

Darüber hinaus hat dieses Gleichnis aber auch eindeutig einen prophetischen Aspekt. Und zwar einen Aspekt, der heute in unsere Zeit hineinfällt. Welch einen, das werde ich gleich noch zeigen.

Wenn der Herr ein Gleichnis gibt, dann will er aus ganz natürlichen Vorgängen heraus, die jeder versteht, geistliche Belehrung geben. Das ist auch hier so. Ein alltägliches Bild benutzt er, [00:10:01] das entweder wirklich geschehen ist, oder dass der Herr es sich erdacht hat. Das macht gar nichts aus. Manche meinen, ein Gleichnis ist immer eine ausgedachte, nicht wirklich geschehene

Begebenheit. Das ist nicht so. Der Jesus nimmt manchmal wirklich geschehene Vorgänge, die ihr ja alle kennt. Aber er konstruiert auch manchmal einen Vorgang, wie er sich abspielen könnte. Und doch ist das ganz natürlich. Hier ist es einfach so, dass er einen Mensch vor sich sieht, der ein großes Gastmahl geben will. Und dann lädt er halt viele ein. Aber die übertragene Bedeutung ist, Gott ist dieser Mensch. Und er hat eingeladen.

Gott hat eingeladen für das Gastmahl, das er geben will.

[00:11:01] Er lud viele. Und Geschwister, dabei bleibe ich einen Augenblick stehen.

Musste Gott das tun?

Musste Gott überhaupt Menschen einladen? Überlegen wir uns das einmal. Gott möchte, dass sein Haus voll werde. Und dass er mit denen, die er einlädt, Gemeinschaft haben konnte.

Allein diese Tatsache ist von unendlicher Tragweite. Gott ist doch in sich selbst glücklich. Gott braucht uns doch nicht, um glücklich zu sein. Warum macht Gott das überhaupt?

Warum zeigt sich Gott überhaupt auf diese Weise? Er hätte es doch bleiben lassen können. [00:12:01] Er ist der in sich selbstselige Gott, der niemand nötig hat. Und denken wir einmal wissend zurück. Ich kann das kaum in Worte gleiten. Gott hat sich nie offenbart.

Nie. Er ist ewig, der Vater.

Der Sohn ist ewig. Der Heilige Geist ist ewig. Man kann überhaupt nicht so zurückdenken. Und Gott hat sich nie offenbart. Und dass er es dann schließlich doch getan hat. Das ist pure Gnade.

Er hätte es nicht tun müssen.

Er will, dass sein Haus mit Menschen gefüllt wird.

Für uns ist es das Haus des Vaters. Und er möchte mit denen dann Gemeinschaft haben.

[00:13:01] Wie gewaltig ist das Handeln Gottes. Und dann hat er zunächst seinen Knecht gesandt.

Wer ist dieser Knecht?

Dieser Knecht ist ein Bild von dem Heiligen Geist. Und der Heilige Geist macht uns heute die Person des Herrn Jesus groß.

Das heißt zunächst dem Sünder. Damit der Sünder zu dem Herrn Jesus findet. Wir haben das in Lukas 15 wieder. In Lukas 15 wird uns im zweiten Gleichnis in der Frau, die die verlorene Trachme sucht, genau das gezeigt. Da ist diese Frau ein Bild von dem Heiligen Geist. Um alle Widerstände zu beseitigen, damit dieses Geldstück gefunden werden kann.

[00:14:05] Er sendet seinen Knecht zur Stunde des Gastmals aus. Um den Geladenen zu sagen, kommt, denn schon alles ist bereit.

Wer sind jetzt die Geladenen?

Ich habe gesagt, das Gleichnis enthält einen prophetischen Aspekt. Und es hat drei Etappen. Zunächst werden die Geladenen angesprochen. Die da nicht kommen wollten, darauf gehe ich ein. Dann werden Blame, Krüppel, Kranke eingeladen. Und drittens werden andere eingeladen, die an den Wegen und Zäunen zu Hause sind. Drei Etappen.

Wer sind die Geladenen von Vers 17?

[00:15:01] Das sind die jüdischen Menschen. Und zwar in erster Linie die bevorzugten jüdischen Menschen. Ihre Führer, die Schriftgelehrten, die Pharisäer.

Das sind die, die die Gedanken Gottes kannten aus dem Alten Testament. Die etwas wussten von einem kommenden Messias.

Sie waren das bevorzugte Volk. Sie waren die Geladenen.

Ich führe eine Stelle an, aus Matthäus 10, wo der Herr ausdrücklich zu den Jüngern sagt, in Vers 5, [00:16:06] Geht nicht auf einen Weg der Nationen und geht nicht in eine Stadt der Samariter. Geht aber vielmehr zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel. Und sprecht zu ihnen, das Reich der Himmel ist nahe gekommen. Das war der Auftrag der Jünger.

In dem Römerbrief lesen wir in Kapitel 9 etwas von den Vorzügen dieses Volkes. Es gab nur eine Sprache, das war Hebräisch, in denen Gott sich den Menschen kundtat. Das war ihre Sprache, die Sprache der Juden. Und wenn man mit Gott in Verbindung kommen wollte, musste man diese jüdische Sprache benutzen. Das Hebräische, der Christus kam aus diesem Volk. [00:17:04] Sie hatten die Weisungen. Welch ein Vorzug.

Welch eine Gnade. Und der Herr lässt sagen, oder Gott lässt sagen, kommt, denn schon alles ist bereit. Gott hat gleichsam um dieses Volk geworben. Zu Lebzeiten des Herrn Jesus und auch noch danach.

Wenn wir an den Anfang der Apostelgeschichte denken, verwendet Gott sich immer noch in Gnaden diesem Volk zu. Und wie haben sie reagiert?

Es gibt drei Gruppen von Menschen jetzt, die alle diesen Ruf ablehnen.

[00:18:06] Die alle nicht kommen wollten.

Geschwister, ist es nicht erschütternd, wenn wir das vergleichen mit Vers 1 und den folgenden Versen. Ist es nicht schmerzlich zu sehen, dass wenn ein Mensch zu einem Fest einlädt, kaum jemand absagt. Alle Geladenen kommen.

Es ist das immer noch. Immer noch. Bis heute geblieben.

Wenn aber Gott einlädt, dann kommt keiner.

Ist das nicht erschütternd? Und so war es hier. Die ersten sagen, ich habe einen Acker gekauft.

[00:19:08] Diese drei Gruppen von Menschen stellen drei Schwerpunkte vor, weswegen ein Mensch nicht kommt. Im ersten Fall ist es sein Besitz, der ihn daran hindert. Ich habe einen Acker gekauft. Im zweiten Fall, in Vers 19, ist es sein Berufsleben.

Ich habe fünf Jochoxen gekauft. Und im dritten Fall, in Vers 20, ist es ein Bild von natürlichen Freuden, natürlichen menschlichen Beziehungen, die den Menschen abhalten zu kommen. Also im ersten Fall das Berufsleben, der Besitz, das Eigentum. [00:20:10] Und auch dazu würde ich jetzt gerne praktische Beispiele aus der Schrift anführen. Ich beginne mal mit Lukas 12. Da haben wir einen solchen Mann. In Lukas 12 wird uns ab Vers 16 gezeigt, dass da ein reicher Mann war, dessen Land viel eintrug. Und er überlegte, was soll ich damit tun? Und dann will er seine Scheunen niederreißen und größere bauen. Und will dahin all meinen Weizen, meine Güter einsammeln. Und will zu meiner Seele sagen, Seele, du hast viele Güter da liegen. Auf viele Jahre Ruhe aus. [00:21:01] Sei trink und sei fröhlich.

Dann sagt Gott, du Narch, du Tor. In dieser Nacht wird man deine Seele von dir fordern. Und was du bereitet hast, für wen wird es sein? Er hatte genug in seinem Reichtum. Er brauchte keine Gnade in seinen eigenen Augen. Ist das nicht schrecklich?

Sein Vertrauen auf irdischen Besitz zu setzen. Es hat manche Männer gegeben in der Bibel. Ich denke an Esau.

War auch ein Mann.

Der den natürlichen Besitz liebte.

Ich denke an Judah.

Er hatte die Kasse. [00:22:04] Und liebte das Geld.

Ich denke an den reichen Jüngling, Marcus X. Er hatte viele Güter und ging ihn weg.

Ich denke auch an Orpah im Buch Ruth.

Den Weg, der in Bethlehem so arm vorgestellt wurde, den wollte sie nicht gehen. Sie ging zurück nach Moab zu ihren Göttern.

Sind das nicht verheerende Entscheidungen im Leben dieser Menschen? Da gab es andere.

Abraham, ein reicher Mann in Ur.

[00:23:01] Aber er hörte den Ruf Gottes und verließ das alles. Er verließ das.

Er war ein Fremdling im fremden Land. Er hatte die Herrlichkeit Gottes gesehen. In Apostelgeschichte 7. Der Gott der Herrlichkeit war ihm erschienen. Der Ruf Gottes hatte ihn erreicht. Komm! Ich denke an Elisa.

In 1. Königin 19.

Da flügte er mit zwölf Jochrändern.

Das war ein reicher Mann, Elisa. Er hörte den Ruf Gottes und ließ alles liegen. Ihn hatte der persönliche Besitz nicht ergriffen. Wisst ihr, es ist ein Unterschied, ob der Besitz uns hat oder wir den Besitz.

[00:24:05] Die Menschen, die sich für entschuldigt hielten, hatten keine Gewalt mehr über ihr Eigentum. Sie waren Sklaven ihres Besitzes geworden.

Ich denke an die Jünger. Die positiven sind jetzt. Die haben ihre Netze verlassen und sind dem Ruf gefolgt. Ich denke an Zacchaeus.

Auch kein armer Mann, ein reicher Mann. Der auf dem Baum gestiegen war. Und er hat gesagt, heute muss ich in deinem Hause weilen. Ich möchte diese lehrmäßige Schiene, dass es hier um Juden geht, jetzt nicht wegwischen durch das, was ich jetzt noch sage, das waren die Geladenen. [00:25:02] Aber wisst ihr, die Entschuldigungen, die sie vorbrachten, bringen die Menschen heute immer noch vor. Und das darf ich mal übertragen. Ich darf übertragen jetzt in der Anwendung auf die Einladung, die Gott immer noch im Evangelium an alle Menschen ergehen lässt. Und die Entschuldigungen sind die gleichen geblieben. Es ist ja nicht der Schmutz, der Sünde, der vor uns kommt. Die Entschuldigungen sind nicht so das böse, sittlich moralische Element.

Aber es sind natürliche Hinderungsgründe. Und vielleicht kann man das sagen, ist das heute immer noch die Hauptursache, warum Menschen nicht zum Heiland kommen. Solche, die sich in der Gosse gefunden haben, sind vielleicht eher bereit, [00:26:09] ihr eigenes Unvermögen einzusehen und diesen Rettungsanker zu ergreifen. Dann kommt eine zweite Gruppe.

Das sind die, die in ihrem Beruf aufgehen. Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft. Ich gehe hin, um sie zu erproben.

Ich denke dabei an Felix.

Vielleicht können wir mal eben Apostel 24 aufschlagen.

Felix hatte Paulus rufen lassen. [00:27:07] Und dann lesen wir in Vers 25, dass Paulus zu ihm sprach über Gerechtigkeit und Enthaltbarkeit und das kommende Gericht. Und dann wird Felix von Furcht erfüllt und sagt, jetzt gehe ich hin. Wenn ich aber gelegene Zeit habe, werde ich dich rufen lassen. Und nach zwei Jahren, Vers 27, bekam Felix den Festbus zum Nachfolger. Und jetzt heißt es, und da Felix sich bei den Juden in Kunst setzen wollte, ließ er Paulus gefangen. Er wollte seine Stellung, seine Anerkennung nicht verlieren.

[00:28:05] Das ist ein Punkt.

Anerkennung, auch im beruflichen, sozialen Leben, will man gerne weiterhaben und nicht auf der Seite eines verworfenen, verachteten Jesus stehen. Aber die zweite Seite ist, wie viele Menschen gehen auf im Berufsleben und haben keine Zeit, einer Einladung zum Evangelium zu folgen. Keine Zeit.

Jetzt keine Zeit, sagt Felix.

Wenn es mal passt, ja, wenn es mal passt. Wir wissen nicht, ob die Zeit je gekommen ist. Das ist ein Problem unserer Tage für viele, viele Menschen. Nur noch der Beruf, nur noch das Geschäft von morgens bis abends, bis spät in die Nacht, Familie vernachlässigen, Frau vernachlässigen, [00:29:06] nur noch Karriere.

Mit dieser Taktik hindert der Feind, viele zu kommen.

Anwendung auf uns.

Auch in unserer Mitte gibt es manche, die keine Zeit mehr haben, für göttliche, geistliche Dinge, weil sie nur noch in Beschlag genommen werden von ihrem Beruf und Geschäft. Ich möchte niemanden zu nahe treten. Ich weiß um die Übungen vieler junger Brüder und auch älterer, die das gar nicht wollen, aber doch derart beansprucht werden, überbeansprucht werden, immer noch mehr. Der Feind zieht alle Register, um uns abzuziehen [00:30:04] und zu hindern an geistlichen Beschäftigungen. Da kommt der dritte Bereich.

Ich habe eine Frau geheiratet und darum kann ich nicht kommen. Es ist schön, wenn man diese irdischen Beziehungen vom Herrn genießen kann. Diese natürlichen, menschlichen, irdischen Beziehungen. Das ist etwas Feines. Das ist ein besonderer Segen. Aber er darf uns nicht daran hindern, hier geht es um den Zünder, den Herrn Jesus als Heiland anzunehmen. Und wie oft haben gerade diese natürlichen Beziehungen Menschen gehindert, der Einladung Folge zu leisten. Der Jesus sagt in Matthäus 10, ich will es lieber lesen, damit ich es nicht falsch zitiere, [00:31:04] bekannter Vers, Matthäus 10, Vers 27.

Nein, später. 37. Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig. Und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig. Das ist heute noch immer so. Dass Menschen sich entschuldigen, weil sie irdische, natürliche Beziehungen höher werten, als den Beginn einer geistlichen Beziehung zu Christus. Und wenn es ums Gläubige geht, kann das ebenso der Fall sein. Wenn uns natürliche Beziehungen daran hindern, das Willen des Herrn zu tun, im Blick auf geistliche Entscheidungen, [00:32:03] dann setzen wir die falschen Schwerpunkte in unserem Leben. Und als der Knecht jetzt zurückkommt und dem Hausherrn das berichtet, wird er zornig.

Geschwister, wer die Gnade verschmäht, hat nichts anderes zu erwarten, als den Zorn Gottes. Und ich möchte jetzt zwei Stellen zum Beweis heranziehen. Die eine Stelle wird in der Regel nicht so gut verstanden. Deshalb nenne ich sie jetzt mal zuerst. Und das ist Römer 1.

In Römer 1, ich hatte die Tage noch eine Frage nach dieser Stelle, da heißt es in Vers 18, Denn es wird offenbart Gottes Zorn vom Himmel her [00:33:01] über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit in Ungerechtigkeit besitzen, weil das von Gott Erkennbare unter ihnen offenbar ist. Denn Gott hat es ihnen offenbart. Denn das Unsichtbare von ihm wird geschaut, sowohl seine ewige Kraft als auch seine Göttlichkeit, die von der Schaffung der Welt an in dem Gemachten wahrgenommen werden, damit sie ohne Entschuldigung seien. Auch interessant diese Gegenüberstellung. Hier hielten sich Menschen für entschuldigt. Gott sagt hier, dass sie ohne Entschuldigung sind. Jetzt ist die Frage, wie, wann, wo wird Gottes Zorn offenbart, wie wir das hier gelesen haben, vom Himmel her über alle Gesetzlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen. Habt ihr die Frage verstanden? Wann, wo ist das? Wie?

Jetzt kommt die Antwort. Im Evangelium wird der Zorn Gottes vom Himmel her offenbart [00:34:07]

über alle Ungerechtigkeit der Menschen. Jetzt magst du sagen, das kann doch nicht sein. Das Evangelium ist doch eine gute Botschaft. Es lädt doch die Menschen ein, zu dem Heiland zu kommen. Ja, aber wisst ihr, was es auch sagt? Wenn du nicht kommst, dann kommt der Zorn Gottes über dich. So offenbart heute schon Gott vom Himmel her seinen Zorn über die Ungerechtigkeit und Gesetzlosigkeit der Menschen. Ich denke, ich habe es deutlich genug gesagt. Das Evangelium bringt die Gnade. Gott hat es eingeladen in unserem Kapitel. Aber wer es ablehnt, ich habe gesagt, wer die Gnade verschmäht, dem kündigt Gott im Evangelium das Gericht an.

Jetzt eine zweite Stelle aus Hebräer 10.

[00:35:10] Vers 28.

Da wird zunächst gesagt, dass jemand, der das Zetzmoose verworfen hat, ohne Barmherzigkeit stirbt, auf die Aussage von zwei oder drei Zeugen. Jetzt kommt die Zeit der Gnade. Wie viel schlimmerer Strafe, meint er, wird der Wert geachtet werden, der den Zorn Gottes mit Füßen getreten hat und das Blut des Bundes, durch das er geheiligt worden ist, für gemein geachtet und den Geist der Gnade geschmäht hat. Wie viel schlimmerer Strafe wird der Wert geachtet werden.

Aber, und das ist so wunderbar, Geschwister, trotz aller dieser scheinbaren Entschuldigungen der Menschen, [00:36:08] trotz all der ablehnenden Haltung dem einladenden Gott der Gnade gegenüber, trotz allem wird der Ratschluss Gottes durch den Menschen nicht zunichte gemacht werden. Das ist von großer Schönheit. Das ist ein gewaltiger Trost. Die Gedanken Gottes im Blick auf die Füllung seines Hauses und die Gedanken Gottes im Blick auf die Gemeinschaft, die er haben möchte mit Menschen, die werden letztlich zum Ziel kommen.

Gott lässt sich nicht aufhalten in seinen Absichten, auch nicht durch den Widerstand und die Bosheit des Menschen. Die Gnade wird weiter angeboten. [00:37:02] Jetzt komme ich zu vers... 21 am Ende.

Oder in der Mitte.

Der Knecht wird wieder beauftragt. Immer noch der Heilige Geist. Geh schnell hinaus auf die Straßen. Die Dringlichkeit der Sache wird jetzt vorgestellt. Geh schnell hinaus. Das hat er vorher nicht gesagt. Und bring herein.

Vorher in Vers 16, 17 ergeht eine Einladung. Und es wird gesagt, komm, jetzt wird die Sache dringlicher. Schnell und bring herein. Wen? Die Armen, die Krüppel, die Blinden und die Lahmen. [00:38:03] Die Beharrlichkeit der Gnade wird deutlich in diesem Ton Gottes.

Hat es so etwas je gegeben, Geschwister? Unter Einladenden hat je einer, der einlädt, so gehandelt wie Gott. Wenn seine Einladung so schmäählich abgelehnt wurde, hat je ein Mensch das noch so weiter getan. Und hat dann eben andere eingeladen. Und wenn sein Haus noch nicht voll war, hat er noch immer nicht geruht. Alles geht von Gott aus. Ohne Ausnahme.

Er macht das mal. Er sendet seinen Knecht. Er verfolgt seinen Weg. Er will sein Haus füllen. Es ist die Science des Evangeliums, wie es von Gott zu uns kommt. [00:39:01] Unabhängig von der Reaktion der Menschen. Gott ist ein Heilandsgott.

Ist uns dieser Heilandsgott groß? Es ist wahr, wir sagen oft, die Wahrheit über die Versammlung ist

wichtig. Christus und die Versammlung. Natürlich, das ist das Höchste, was Gott von sich offenbart hat. Aber wir sollten nicht, Geschwister, einen Teilaspekt der göttlichen Wahrheit derart überbetonen, dass wir einen anderen Aspekt der Wahrheit fallen lassen. Oder weniger beachten. Und diese Gefahr war zumindest vorhanden in unserer Mitte. Ich hoffe, dass sie nicht mehr so groß ist. Es gab damals Aussagen. Wir müssen die Wahrheit über Christus und die Versammlung verbreiten, festhalten. Das Evangelium können andere verkündigen. Das war kein guter Gedanke. Die Wahrheit ist ausgewogen, die Wahrheit. [00:40:01] Sonst ist sie nicht mehr die Wahrheit. Und hier haben wir diesen Heilandsgott. Das ist der große Gegenstand der Briefe an Timotheus und Petrus. Und diesen Heilandsgott dürfen wir repräsentieren in dieser Welt. Eine erhabene Aufgabe.

Wer sind jetzt die Armen und die Krüppel und die Blinden und die Lahmen? Das ist eine Bezeichnung für das Elend des Überrestes damaliger und zukünftiger Tage. Und zwar des jüdischen Überrestes.

Das sind die unwürdigen in Israel. Die Sünder und Zöllner im Gegensatz zu den hoch angesehenen Leuten dieses Landes. [00:41:08] Das wird sehr deutlich, wenn wir zu Kapitel 15, Vers 1 gehen. Diese Geladenen wollten nicht kommen. Aber in Vers 1 von Kapitel 15 heißt es. Es kamen aber alle Zöllner und Sünder zu ihm, um ihn zu hören.

Ich bringe zu einer Anmerkung, die lautet. Die christliche Form bezeichnet eine fortgesetzte und sich wiederholende Handlung. Man kann auch sagen, es legten ihm zu nahen alle Zöllner und Sünder. Wie antriebend musste er Jesus gewesen sein. Welch eine Wärme muss er verbreitet haben, dass Menschen, die ihr ganzes Elend sahen, in ihm einen Magnet sahen, der sie anzog, um die Gnade zu erfahren. [00:42:06] Gott lädt jetzt diese Armen und Krüppel und Blinden und Lahmen ein. Im alten Testament war das nicht so. Hier sehen wir den Gegensatz der Gnade zu den Forderungen des Gesetzes. Darf ich mal eine Stelle aus 3. Mose 21 kurz aufschlagen, um den Gegensatz deutlich zu machen. 3. Mose 21, Vers 18 Denn jedermann, an dem ein Gebrechen ist, soll nicht dazutreten, es sei ein blinder Mann oder ein Lahme oder ein Spaltnasige oder einer, der ein Glied zu lang hat oder ein Mann, der einen Bruch am Fuß, einen Bruch an der Hand hat, ein Buckliger, ein Zwerg oder der einen Flecken hat und so weiter, er darf nicht hinzutreten. 3. Mose 21, Vers 18 [00:43:02] Jetzt kommt die Gnade und die Gnade lädt sie ein, die Armen, die Blinden, die Krüppel und die Lahmen. Das hat Jesaja, der große Evangelist des alten Testaments, von gleichsam angekündigt, Jesaja 55 Hey, ihr Dürftigen alle und ihr kein Geld habt, das sind die Armen, kommt und kauft ohne Geld und ohne Kaufpreis Wein und Milch. Die Blinden, denkt ihr an Johannes 5? Der Mann, der blind war, Entschuldigung, der Lahme Johannes 5, der blind geborene Johannes 9. In Johannes 5, der Lahme, der am Teich lag und nicht hineinkommen konnte in das Wasser, da kam der Heiland und hat ihn gesund gemacht. [00:44:02] Johannes 9, der Mann, der von Geburt an blind war, der hat Jesus geheilt, blindes Sehens gemacht. Oh, Welch ein Heiland, herzlich geholt. Das war der Überrecht, der von den Führern des Volkes verachtet wurde. Den blind geborenen stieß man hinaus, aber der Heiland nahm ihn auf. Da sind manche gekommen, auch noch zu Beginn der Apostelgeschichte. Eine Hannah, ein Simeon, das waren solche Armen der jüdischen Herde. Sie warteten auf den Großen Israels. Lukas, Anfang der Zugasse Evangelium. Am Anfang der Apostelgeschichte haben wir das auch noch. Wie die Gnade solche Leute in Israel sucht.

[00:45:02] Aber das Haus war noch nicht voll.

Der Knecht kam, es ist noch Raum.

Nachdem solche aus Israel gekommen waren, dieser Elend über das, diese wenigen, da war das Haus noch nicht voll. Und was macht jetzt der Haus her?

Es ist noch Raum, Geschichte.

Es ist heute auch noch Raum. Es ist immer noch Raum.

Jetzt kommt ein wunderbarer Gedanke. Jetzt erweitert sich der Fluss der Gnade zu den Menschen aus den Nationen.

Das hatten sie bereits. Sie haben zuerst gesehen die Geladenen aus Israel. Die besonders herausragenden, die Führer des Volkes, die nicht wollten. [00:46:04] Dann kamen die Armen der jüdischen Herde hinzu. Und nachdem immer noch Raum war, wird das Evangelium zu den Heiligen gebracht. Zu den Nationen. Und dazu möchte ich jetzt gerne auch einige Stellen als Beweis antreten.

Ich beginne mal mit Johannes 6.

Da waren zuerst die jüdischen Schafe.

In dem Schafhof Israels. Und nachdem der Hirte selbst verworfen war und hinaus geht, nimmt er die jüdischen Schafe, die er seine eigenen Schafe nennt, heraus aus diesem Schafhof. [00:47:01] Das sind die, von denen wir jetzt gesprochen haben. Die ihn angenommen hatten. Die der Einladung Folge geleistet hatten. Und dann heißt es tatsächlich. Und ich habe andere Schafe. Die nicht aus diesem Hof sind. Auch diese muss ich bringen. Dazu kommen wir jetzt. Geh hinaus.

Geh hinaus.

Verlasse gleichsam die Stadt. Geh hinaus. Auf die Wege. Und an die Zäune. Und nötige sie hereinzukommen.

Sein Haus füllen möchte. Die Zeit der Gnade nähert sich dem Ende. Und deshalb nötige sie hereinzukommen.

Wer kann nötigen? Ich kann niemand nötigen.

Der Knecht kann nötigen. [00:48:01] Wer ist der Knecht? Der Heilige Geist. Der Heilige Geist kann nötigen als eine göttliche Person. Menschen können niemand nötigen. Paulus sagt, dass wir die Menschen überreden sollen. Überreden zu dem Heiland zu kommen. In kurzem überredest du mich an Christ zu werden. Wurde zu Paulus gesagt.

Aber nötigen kann nur der Heilige Geist. Und hier Menschen aus den Nationen.

Deshalb der prophetische Hinweis auf unsere Zeit. In dieser Zeit leben wir jetzt. Wo das passiert, was hier in Vers 23 steht.

Ich hatte gesagt, ich wollte weitere Stellen anführen. Das möchte ich jetzt tun aus der Apostelgeschichte.

[00:49:06] Zunächst einmal aus Kapitel 13.

Kapitel 13, Vers 46.

Nachdem die Verwerfung Israels in der Apostelgeschichte Kapitel 7 endgültig war. Wird der Apostel Paulus in Kapitel 9 berufen als der Apostel der Nationen. Und das Heil wird zu den Menschen außerhalb von Israel gebracht. Davon sprechen wir jetzt. Und dann heißt es in Kapitel 13 der Apostelgeschichte. In Vers 46.

Denn so hat uns der Herr geboten, das sagt jetzt Paulus. Ich habe dich zum Licht der Nationen gesetzt, damit du zum Heil seist bis an das Ende der Erde. [00:50:02] Das war in den Evangelien nicht. Das war selbst im Anfang der Apostelgeschichte noch nicht. Jetzt Kapitel 18, Vers 6.

Die Juden hörten Paulus vorher in gewisser Hinsicht zu. Und nachdem er aber jetzt von seinem Dienst an den Menschen außerhalb Israels gesprochen hatte. Widerstrebten und lästerten sie ihn. Und dann sagt Paulus am Ende von Vers 6. Von jetzt an werde ich zu den Nationen gehen. Und dann noch aus Kapitel 28. Am Ende, ganz am Ende, 28, 28.

[00:51:08] Dass dieses Heilgottes den Nationen gesandt worden ist. Sie werden auch hören.

Das soll eigentlich genügen, um diesen Gedanken deutlich zu machen. Aber eine Stelle will ich doch noch aus dem Epheserbrief dazu nehmen. Und zwar aus Epheser 2.

Da ist es in Vers 12.

Ihr wart zu jener Zeit ohne Christus. Entfremdet im Bürgerrecht Israels. Fremdlinge betreffend der Bündnis und der Verheißung. Da sehen wir auch den Unterschied zu dem bevorrechteten Volk Israel. Jetzt aber, Vers 13.

[00:52:01] In Christus seid ihr, die ihr einst fern wart, durch das Blut des Christus nahe geworden. Und jetzt ist wahr geworden, was in Römer 11 steht, im Blick auf Israel. Dass ihr Fall, der Fall Israels, die Ablehnung Israels, der Reichtum der Nationen wurde. Diesen Werdegang haben wir hier. Nachdem das irdische Volk die Gnade ablehnte, wendet sich Gott in seiner Gnade uns zu. Wir müssen jetzt eigentlich auf die Knie gehen und diesem Gott danken, der sich an uns so erwiesen hat.

Er nötigte sie herein zu kommen. Jetzt noch einmal dieser herrliche Satz, damit mein Haus voll werde.

[00:53:08] Darf ich jetzt einmal die Frage stellen, bist du schon gekommen? Wir sind nicht aus Israel.

Wahrscheinlich keine von uns, nehme ich mal an. Du gehörst zu denen, die an den Wegen, an den Zäunen sind. Und die Gnade kommt heute zu dir. Hast du Siege angenommen? Ist noch jemand hier, der diese Einladung gehört hat, die ihr mühselig und beladen seid?

Matthäus 11, am Ende, komm doch zu dem Heiland, komm doch bitte heute. Die Gnade wirbt.

[00:54:08] Der Jesus ist heute noch bereit, mit offenen Armen, Gott ist bereit, sag ich doch besser, mit offenen Armen den Sünder anzunehmen.

Lukas 15, der Vater wartet auf den verlorenen Sohn.

Komm doch, lass dich doch besiegen durch die werbende Liebe Gottes, offenbart in Christus.

Aber wenn du sie ablehnst, wenn du die Gnade ablehnst, dann wird das wahr, was hier steht.

Dann kommt auch der Zorn Gottes über dich und zwar schonungslos.

[00:55:06] Gott ist ein gerechter Gott, ein heiliger Gott, ein Gott der Vergebung.

Aber wer den Heiland ablehnt, wer seinen Sohn nicht will, wer das Sühnungsmittel, das Gott gegeben hat, mit Füßen tritt, den wir das Gericht Gottes treffen. Und das steht im letzten Vers unseres Abschnitts, denn ich sage euch, dass keiner jener Männer, die geladen waren, mein Gastmahl schmecken wird. Wer die Einladung verschmäht, wird nie, nie Gemeinschaft mit Gott haben können.

Er wird einmal ewig an dem Ort sein, wo Gott nicht mehr hinsieht.

[00:56:07] Das ist die Hölle.

Wähle heute das Leben, nimm die Gnade an, sonst wird das wahr. Und damit ende ich, was in 2. Thessalonicher 1 Vers 8 und 2 Vers 10 steht.

Die Stellen wollen wir uns noch einmal anschauen. 2. Thessalonicher 1 Vers 8 und 2 Vers 10 Da wird begründet, warum die Menschen verloren gehen.

Ich lese zunächst Vers 8 aus dem ersten Kapitel.

[00:57:10] Da wird gesagt, dass der Jesus kommt vom Himmel in flammendem Feuer und dass er Vergeltung gibt denen, die Gott nicht kennen. Jetzt kommt der Nachsatz, den ich meine, und denen, die dem Evangelium unseres Herrn Jesus Christus nicht gehorchen. Sie werden Strafe erleiden, ewiges Verderben vom Angesicht des Herrn und von der Herrlichkeit seiner Stärke. Und im 2. Kapitel Vers 10 steht, sie werden allem Betrug der Ungerechtigkeit glauben und zwar denjenigen, die verloren gehen. Warum? Weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht annahmen, damit sie errettet würden.

[00:58:10] Aber Gott will das nicht. Gott will nicht, dass Menschen verloren gehen. Er will, dass alle errettet werden und er möchte eine ewige Gemeinschaft mit dir haben, die in dem Augenblick beginnt, wo der Sünder zu Gott kommt und die nie mehr endet für den, der einmal zu ihm gekommen ist.

Johannes schreibt in seinem ersten Brief, dass wir Gemeinschaft haben mit dem Vater und mit dem Sohn. Geschwister, es gibt nichts Größeres, als heute in der jetzigen Zeit, als ein Kind Gottes, ein Sohn des Vaters, mit diesem Gott verkehren zu können. [00:59:03] Das war das große Ziel. Für uns ist es das Haus des Vaters, das für uns dann gefüllt sein wird mit Kindern Gottes, die ewig, ewig einen vertrauten Umgang haben mit ihrem Gott und Vater. Ich ende mit einem Bild. Stand vor Jahren einmal in dem Kalender der Herresna.

Es gab einen großen Chef, eines großen Konzerns und wer diesen Mann sprechen wollte, der

musste sich anmelden, ging alles nur über die Sekretärin und wenn man Glück hatte, bekam man in Wochen vielleicht einen Termin oder auch gar nicht. Aber da gab es jemand, der hat sich nicht angemeldet. Der hat nie ein Schreiben geschickt. [01:00:03] Der hat auch nicht angeklopft bei der Tür der Sekretärin. Der kam einfach an, ging hindurch. Vielleicht hat er auch Guten Morgen gesagt, der Sekretärin weiß ich nicht. Er ging immer weiter, immer weiter in das Chefzimmer, unangemeldet.

Da guckt der Chef auf, da sagt er, mein Sohn, was möchtest du? Da sagt der Sohn, ich möchte nur bei dir sein. Das ist Gemeinschaft und dies sucht Gott der Vater mit uns elenden, schwachen Menschen.

Kannst du das begreifen? Ich nicht. Das wird uns gezeigt. Und jetzt nur einmal und wer diese Gnade verschmäht, hat nichts anderes verdient als den Zorn Gottes. Aber komm doch und genieße die Folgen der Annahme dieses göttlichen Angebotes. [01:01:09] Das ist allein wahre Glückseligkeit.